

Baar: Spinni-Halle

Grooven ohne Ende

Mit einem überaus vitalen und abwechslungsreichen Konzert gastierte Jazz-Ikone Peter Herbolzheimer schon zum zweiten Mal in Baar.

Er muss wohl nicht mehr vorgestellt werden, ist sein Name doch in nahezu allen Nachschlagewerken der Big Band-Geschichte verewigt, und als Kaderschmiede für viel versprechende junge Jazz-Nachwuchstalente, denen er den letzten professionellen Schliff im Ensemblespiel verpasst, ist er nicht nur in deutschen Landen ein Inbegriff für Qualität in Sachen Musikerziehung. Die junge, süddeutsche 19-Mann-Formation und das integrierte 5-köpfige A-cappella-Ensemble, die «Nice Noice» wären denn auch eine Ausnahme gewesen, hätten sie sich nicht zu musikalischen Höchstleistungen anspornen lassen.

Jazz «made in Zug»

War für die Saxofonisten Christine Kessler und Stephan Frommer das Konzert ein Heimspiel, als «Quoten-Zuger» wurden sie sicherlich nicht behandelt. In gleich zwei Werken vermochte Frommer das Publikum von seinen solistischen Qualitäten zu überzeugen: In einer Ballade von Charlie Mariano wie in einem

im Stil von Gil Evans eigens für die Big Band arrangierten Weill-Klassiker «My Ship» zeigte er sich als einfühlsamer und stilsicherer Interpret auf Sopran- und Altsaxofon. Wer die Arrangements Herbolzheimers spielt, kommt nicht umhin, sich mit Spielweisen aus mehreren Epochen des Jazz unter Beweis stellen zu müssen. Natürlich wurde auf alte Highlights wie «Filibuster» oder die wuchtige Zugabennummer «I wish you were here» nicht verzichtet, und dass einige Integrianten gestandene Solisten im Spiel über rasch wechselnde Akkordfolgen, so genannte «Changes», sind, machte nicht zuletzt Matthias Bergmanns Flügelhornspiel über die Parker-Komposition «Cherokee» deutlich.

Ganz im Sinne Herbolzheimerscher Programmgestaltung kam zusätzlich zum Instrumentalen das Gesangsensemble mit mehrstimmigen, intonationstechnisch schwierig zu singenden A-cappella-Titeln zum Zuge, und die Rockgitarre konnte sich in Michael Breckers «Funky sea, funky dew» zu Wort melden. Der aufgebaute Druck liess sich dank der soliden handwerklichen Leistung des Leadtrompeters halten und während des Konzerts noch steigern. Kurzum: Die bunte Mischung der Stile trug zusammen mit den humorvollen Ansagen Herbolzheimers zu einem mehr als kurzweiligen Konzert bei. **RICHARD SCHNEIDER**